

Qualitäts-Kriterien für Rohwert-basierte Diagnostik in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Verfasst von Dr. Simone Joerin Fux¹ im Auftrag der Fachgruppe Diagnostik des Schweizerischen Dienstleistungszentrums für Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SDBB)

8. Januar 2014

Inhalt

| | |
|--|-------|
| 1. Einleitung und Fragestellung | S. 2 |
| 2. Chancen und Probleme von Rohwert-basierten Testverfahren | S. 2 |
| 3. Wissenschaftliche Hinweise zur Validität von Rohwerten | S. 3 |
| 4. Qualitäts-Voraussetzungen für die Praktische Anwendung von Rohwerten | S. 4 |
| Checkliste 1: Qualitäts-Kriterien für Rohwert-basierte Verfahren | S. 6 |
| Checkliste 2: Qualitäts-Kriterien (...) im Rahmen der Selbst-Durchführung | S. 7 |
| Checkliste 3: Qualitäts-Kriterien (...) im Rahmen der Beratung | S. 7 |
| 5. Inhaltliche Bedeutung von Rohwerten: Die Intra-individuelle Perspektive | S. 8 |
| 6. Zusammenfassung und Empfehlung | S. 9 |
| 7. Literatur | S. 11 |

¹ Dr. Simone Joerin Fux ist Testautorin und Beraterin für Laufbahn- und Organisationsentwicklung. Sie forschte und dozierte sie an der Universität Zürich und der University of Queensland, ist als Coach in der Organisationsentwicklung und Erwachsenenbildung tätig, und leitet das Unternehmen INTEGRA Talent, Forschung und Beratung, Uster. Kontakt: Tel. 043 545 00 08 · joerin@integratalent.ch

1. Einleitung und Fragestellung

Zur Unterstützung von Berufs- und Laufbahn-Entscheidungen gibt es ein immer breiteres Angebot an Selbsterkundungs- und Testverfahren, welche eine „rasche und unkomplizierte“ Auswertung liefern. Wohl auch im Zuge der „Online-Kultur“ sind Click-Checklisten als spielerische Sofort-Diagnosen entdeckt worden. Dies hat zu einer zunehmenden Verbreitung von Rohwert-Auswertungen geführt. **Die Genauigkeit und Gültigkeit (Validität) der so generierten Aussagen variiert, nach der Art und Weise, wie die Verfahren konstruiert wurden, und nach der Art und dem Zweck, wie sie eingesetzt werden.** Ziel dieses Gutachtens und Leitfadens ist, eine Orientierung zu geben, um die Qualität Rohwert-basierter Diagnostik zu beurteilen – bei der Konstruktion und Validierung durch Testautoren, sowie beim Einsatz in der Praxis durch Anwender/innen und Berater/innen. Der Fokus liegt hierbei nicht auf der Frage, ob Rohwerte verwendet werden sollen², sondern – da diese bereits Teil der Realität sind – auf der Frage: **Was ist zu beachten, wenn Rohwerte verwendet werden, damit die so generierten Aussagen eine gute Qualität aufweisen?** Nach Kersting (2010, S. 22f.) tragen drei Faktoren dazu bei: die Qualität des diagnostischen Verfahrens (Checkliste 1), die Qualität des diagnostischen Prozesses (Checkliste 2) und die Kompetenzen der diagnostisch Tätigen (Checkliste 3). Zu diesen drei Faktoren wird je eine Checkliste präsentiert, mit einer Reihe möglichst konkreter Merkmale, um die Qualität in Forschung und Praxis evaluieren zu können.

2. Chancen und Probleme von Rohwert-basierten Testverfahren

Die meisten Rohwert-basierten Verfahren im Bereich der Berufs- und Laufbahnberatung sind **Fragebogen-Verfahren zur Selbsterkundung von Berufsinteressen**, teilweise zum Zweck der Studienwahl oder Wahl der Vertiefungsrichtung innerhalb eines Berufs- oder Studienfeldes. Zu den Vorteilen und Chancen dieser Verfahren gehören³

- Leichte Zugänglichkeit, breite Anwendung
- Einfache und spielerische Durchführung
- Einfache und transparente Auswertung
- Augenschein-Validität und Akzeptanz
- Klärung der persönlichen Präferenzen (intra-individuelle Perspektive)
- Aktivierung der Selbstreflektion
- Erhöhung des Kompetenzgefühls

Zu den Problemen und Einschränkungen dieser Verfahren gehören

- Variable Qualität, uneinheitliche oder fehlende Untersuchung und Beschreibung der Qualität
- bei Skalen ungleicher Länge: Rechnerische Verzerrungen

² In den 1970er und 80er Jahren gab es eine Reihe amerikanischer Studien zur sog. Rohwert-Normwert Kontroverse. Einige Studien sowie theoretische Überlegungen sprechen für die Verwendung von Rohwerten bei Berufsinteressen (vgl. Cronbach, 1949, 1990; Prediger, 1982; Joerin, 2005), jedoch ist die Kontroverse noch nicht abschliessend erforscht – und wird hier nicht näher thematisiert.

³ Zusammenschau aus Cronbach (1990), Holland (1997), und Joerin (2005); mehrere dieser Faktoren wurden empirisch evaluiert (im deutschsprachigen Raum z.B. Joerin, Stoll, Bergmann & Eder, 2004, S. 45-46).

- bei Fehlen von Referenz-Werten: rein subjektive Aussage, keine Vergleichsmöglichkeiten. Werden Rohwert-basierte Verfahren zur Selbsterkundung, also mit Selbst-Auswertung eingesetzt, besteht zudem eine kleinere Gefahr von Fehlern oder Oberflächlichkeit bei der Auswertung und Interpretation⁴. In einer Untersuchung beim Instrument EXPLORIX führte die unbegleitete Selbst-Auswertung bei 5% zu Verwirrung, bei weiteren 25% zu keinem Erkenntnisgewinn. Die Mehrheit (68% bis 76%) fand passende, konkrete und teilweise neue Berufsvorschläge (Joerin, 2005, S.149).

3. Wissenschaftliche Hinweise zur Validität von Rohwerten

Ein validiertes Rohwert-basiertes Verfahren für Interessen-Diagnostik ist das amerikanische Verfahren „Self-Directed Search“ (SDS) von John Holland (1971, 2013). Es wurde für zahlreiche Kulturräume adaptiert, darunter auch für den deutschsprachigen Raum (unter dem Titel EXPLORIX™, Joerin, Stoll, Bergmann & Eder, 2003, 2013). Dieses Instrument ist ein Beispiel für eine sorgfältige Konstruktion auf der Basis von Rohwerten: Die sechs Dimensionen sind empirisch-faktorenanalytisch gewonnen und validiert, und es gibt zahlreiche Studien zur kongruenten und prädiktiven Validität (vgl. Holland, 1997). Eine Studie von Joerin (2005) zeigt, dass der Gebrauch des EXPLORIX™ hilft, passendere Berufswünsche zu bekommen. Er führte sowohl zu einer Verbreiterung wie auch Konkretisierung der in Betracht gezogenen Berufe. Er steigerte den Anteil höchster Passung (Kongruenz) von Testprofil und primärem Berufswunsch von 18% auf 33%, und senkte den Anteil geringer Passung von 19% auf 11% (Joerin, 2005, S. 148). In einer Längsschnitt-Untersuchung von Prediger (1982) stimmen Holland-Codes beim SDS auf der Basis von Rohwerten zu zwei Drittel (62%) mit dem Holland-Code des Berufs überein. In einer Sekundäranalyse von Joerin (2005, S.105f.) zeigte sich auch eine gute prädiktive Validität der Rohwerte. Beispielsweise ergriffen 66% der Frauen einen sozialen Beruf; die Rohwerte zeigten bei 49% der Stichprobe das soziale Hauptinteresse an. Über alle sechs Holland-Typen lag die Quote korrekter Vorhersagen im Durchschnitt bei 62%. Bedenkt man alle zusätzlichen Einflüsse (wie Bildungsniveau, Zugang zur Ausbildung, soziale Herkunft, Vorbilder und Rollenerwartungen), so darf dieses Ergebnis im Rahmen eines empirischen Vorhersagemodells als gut bewertet werden. **Die genannten Ergebnisse verweisen insgesamt auf eine gute Validität von Rohwerten für Berufsinteressen⁵.** Die intra-individuell am stärksten ausgeprägten Interessen spielen offensichtlich bei der Berufswahl eine bedeutende Rolle, unabhängig von ihrer Verbreitung.

⁴ wobei dies nicht gegen rohwert-basierte Verfahren spricht, denn die Gefahr von Fehlern ist bei Normwert-basierten Verfahren, aufgrund deren höherer Komplexität, wohl noch grösser.

⁵ wenn die Realisierung als Kriterium figuriert, und ein professionell konstruiertes Instrument eingesetzt wird.

4. Qualitäts-Voraussetzungen für die Praktische Anwendung von Rohwerten

So klar diese Antwort klingt, ganz so einfach ist sie in der Praxis nicht umgesetzt. Denn die Anwendbarkeit von Rohwerten beruht auf einer grösseren Anzahl an Faktoren, welche ihre Qualität sichern und fördern. Diese Faktoren waren beim in der obigen Studie verwendeten Instrument (dem Self-Directed Search von John Holland) in relativ hohem Mass erfüllt. Eine Herausforderung bei Rohwert-basierten Verfahren besteht wohl in der Verlockung, sie aufgrund ihrer „einfachen“ Durchführung und Auswertung zu schnell zu veröffentlichen – statt sie einer ebenso seriösen Entwicklung zu unterziehen wie normierte Verfahren. **Für die Konstruktion Rohwert-basierter Verfahren sind weitest gehend die gleichen Kriterien anwendbar wie bei Normwert-basierten Verfahren:** Valide Stichproben, Anpassung des Modells und Auswahl der einzelnen Testfragen aufgrund der klassischen Testgüte-Kriterien (s. Checkliste 1), z.B. mit den Trennschärfen, Faktor-Ladungen, prädiktiven und konkordanten Korrelationen. Hinzu kommen bei Rohwert-basierten Verfahren zwei wesentliche Qualitäts-Aspekte: Zum einen die besondere Berücksichtigung der Skalen-Attraktivität, was mit unterschiedlichen Methoden versucht wird. Zum anderen die Erhebung von Referenzwerten: Diese ist möglich und sinnvoll, z.B. von Berufsgruppen-Referenzen. Die beiden Aspekte, die sog. Kalibrierung der Skalen und die Referenzwerte, werden nachfolgend kurz beleuchtet.

Damit Rohwerte untereinander verglichen werden können, sollten die Skalen **gleich lang** sein oder ungefähr gleich lang, wobei sie dann rechnerisch in gleiche Längen transformiert werden müssen (z.B. durch Errechnung der prozentualen Skalenwerte, sog. Roh-Prozent Werte, oder der Skalen-Mittelwerte). Der wohl schwierigste Qualitätsfaktor liegt dann beim Punkt der „**Kalibrierung**“ der **Skalen-Attraktivität**. Gemeint ist, dass jede Skala eine realistische Chance⁶ haben soll, gewählt zu werden. Dies kann annäherungsweise erreicht werden, in dem mit grösseren, repräsentativen oder zumindest gezielt heterogenisierten Stichproben die Attraktivität von Items und Skalen schrittweise angeglichen wird – oft in mehreren Durchläufen. Idealerweise werden für jede Skala ein paar attraktive, mittlere und wenig attraktive Items gefunden; steigt der Attraktivitätsgrad (bzw. Schwierigkeitsgrad) über .80 oder fällt er unter .20, ist das Item auszuschliessen und durch eine veränderte Fassung neu zu testen. Diese sorgfältige Konstruktion der Skalen entspricht einer **Kalibrierung** (quasi Vor-Normierung) auf Ebene der Population, also ohne dass individuelle Werte transformiert werden. Oft bleiben dabei einige Unterschiede in der Skalen-Attraktivität bestehen. Diese können mit verschiedenen Methoden validiert werden: zum Beispiel mit der Verteilung bei einer repräsentativen Stichprobe; mit der Verteilung der Dimensionen in externen Referenzquellen (z.B. der Anzahl Berufe oder Berufstätige gemäss Bevölkerungsstatistik); und mit dem Beizug von Experten-Urteilen. Werden die Items durch mehrere Experten fehlerfrei ihren jeweiligen Skalen zugeordnet (Interrater-Reliabilität), und haben die Experten den Eindruck, dass eine adäquate Zahl und Attraktivität von Items pro Skala gefunden wurde, so erfüllt dies eine weitere Voraussetzung für ihre Validität.

⁶ „realistische“ Chance bedeutet nicht unbedingt „gleiche“ Chance, eher eine „der realen Verteilung in der Bevölkerung entsprechende“ Chance (wobei die Bestimmung dieser Verteilung wiederum von den Skalen-Attraktivitäten des verwendeten Instruments abhängt – die Forschungsfrage ist daher sehr komplex)

Die **Frage der Vergleichsgruppen** kann beim Rohwert-Format ebenfalls mit einbezogen werden. Es gibt raffinierte Methoden, wie der Grundgedanke des Vergleichens mit Referenzgruppen – ohne die Verwendung von Normwert-Transformationen – als zusätzlicher, separater Schritt eingebracht werden kann; beispielsweise durch Vergleichs-Rohwerte verschiedener Referenzgruppen. Bei Interessen-Fragebogen beinhaltet dieser Vergleich etwa eine **Ähnlichkeitsbestimmung mit verschiedenen Berufsgruppen** (anstelle einer Normierung an der Gesamtpopulation). Diese Ähnlichkeit sollte ebenfalls nicht „normativ“ interpretiert werden, denn Studien zeigen, dass man sehr wohl auch mit einem „untypischen“ (nicht durchschnittlichen) Profil einen Beruf ausüben kann – bzw. dass die Vielfalt individueller Profile innerhalb eines Berufs relativ gross ist (Joerin, 2005). Erfahrene Berater/innen werden in der Lage sein, solche „untypischen“ Profile zu erkennen, sie im Gespräch zu relativieren und in einer offenen Diskussion passende Antworten zu finden.

Weitere Qualitäts-Kriterien betreffen die **Effizienz** und **Anwenderfreundlichkeit** der Testgestaltung (Ökonomie und „Usability“). Trennscharfe Dimensionen, deren Anzahl auf das zur praktischen Differenzierung nötige Minimum eingeschränkt wurde, bilden die Voraussetzung – ergänzt mit prägnanten Instruktionen, welche die Durchführung und Auswertung leicht, rasch und sicher gelingen lassen (vgl. Checkliste 2). Die folgenden Checklisten fassen diese Überlegungen nochmals in konkret beurteilbaren Kriterien zusammen. Checkliste 1 listet die methodischen Massnahmen bzw. die technischen Voraussetzungen auf, welche die Qualität von Rohwert-basierten Verfahren in ihrer Konstruktion sichern und unterstützen. Checkliste 2 zeigt Kriterien, welche die Anwendung im Rahmen der Selbsterkundung, Checkliste 3 im Rahmen der Beratung unterstützen.

Checkliste 1: Qualitäts-Kriterien für Rohwert-basierte Verfahren

- Das zugrunde liegende Modell ist sparsam und trennscharf⁷
 - Das Modell ist empirisch erhärtet (Konstruktvalidität, Kriteriumsvalidität)
 - Das Modell ist in eine umfassende und valide Theorie eingebettet

- Der Fragebogen ist empirisch konstruiert
 - Es wurde eine Konstruktions- und eine Validierungs-Stichprobe benutzt
 - Die Konstruktions-Stichproben enthalten Personen aus der Anwender-Population
 - Die Referenz-Stichproben enthalten Personen aus der tatsächlichen Referenz-Population⁸
 - Bei Adaptationen: Die Adaptation wurde im Kulturraum der Ziel-Klientel durchgeführt⁹
 - Die Stichproben enthalten einige Hundert Personen
 - Die Stichproben sind systematisch heterogen oder sogar repräsentativ zusammengesetzt
 - Die Skalen sind ungefähr gleich attraktiv (ähnliche Skalen-Mittelwerte)
 - Die Skalenwerte sind annähernd normalverteilt oder weisen ähnliche Schiefen auf
 - Die Reliabilität der Skalen liegt über .80 (Cronbach-Alpha)
 - Die Trennschärfe der Items ist immer positiv und bei mindestens .30¹⁰
 - Die Testergebnisse sind relativ zeitstabil (Testwiederholung $r_{tt} \geq .70$)
 - Geschlechts- und Altersunterschiede sind dokumentiert

- Die Skalenwerte (Rohwerte) sind untereinander numerisch vergleichbar¹¹
- Die Durchführung ist standardisiert, die Möglichkeit von Fehlern wird minimiert¹²
- Die Interpretation wird durch Formen des Vergleichs ergänzt und unterstützt¹³

⁷ Sparsamkeit: Der Übersichtlichkeit halber sollten möglichst wenige Skalen verwendet werden (gerade so viele, wie zur Differenzierung der Ergebnisse minimal notwendig). Ideal für die menschliche Wahrnehmung und die test-statistische Validierung sind etwa fünf bis acht Dimensionen. Trennschärfe: Die einzelnen Skalen sollten die Inhalte breit repräsentieren und sich gleichzeitig klar abgrenzen von den Inhalten der andern Skalen; einzelne Testfragen sollten von Experten ihren Skalen zugeordnet werden können (Interrater-Reliabilität).

⁸ Berufsreferenzen sollten anhand von berufstätigen Personen, nicht nur von Personen in Ausbildung zu diesem Beruf gewonnen werden; insbesondere, wenn der Fragebogen bei Erwachsenen angewendet wird

⁹ Da es bei berufsbezogenen Verfahren relativ starke kulturelle Unterschiede gibt, sollte die Konstruktion anhand einer Stichprobe aus dem gleichen Kulturraum (z.B. Sprachraum eines Landes) vorgenommen werden. Adaptationen erfordern eine neue Stichprobe und die Möglichkeit, Testfragen oder sogar Skaleninhalte (geringfügig) anzupassen. Eine wörtliche Übersetzung reicht keinesfalls.

¹⁰ Cronbach (1984, S.418-421) empfiehlt für rohwert-basierte Verfahren die logische Ableitung homogener Items (im Gegensatz zu empirisch kriterien-orientierter Ableitung). Items mit negativen Item-Interkorrelationen sollten ausgeschieden werden.

¹¹ Die Skalen weisen die gleiche Anzahl Fragen auf. Oder sie weisen ungefähr die gleiche Anzahl Fragen auf und werden dann (am besten automatisiert) transformiert in Roh-Prozent-Werte oder Mittelwerte

¹² besonders zu überprüfen bei papier-basierten Verfahren (bei Online-Verfahren naturgemäss erfüllt)

¹³ Bei rohwert-basierten Verfahren sind normwert-ähnliche Referenzwerte möglich, zum Beispiel Vergleichs-Rohwerte von bestimmten Referenz-Gruppen (etwa Berufs-Gruppen)



Checkliste 2: Qualitäts-Kriterien für die Anwendung Rohwert-basierter Verfahren im Rahmen der Selbsterkundung

- Die Inhalte und Methoden des Fragebogens sind ethisch vertretbar
- Der Fragebogen ist als Treatment aufgebaut, die Wirksamkeit ist belegt¹⁴
- Die Instruktionen sind kurz und klar formuliert
- Die Dimensionen sind mit klaren, allgemein verständlichen Titeln benannt
- Auswertung und Interpretation sind angeleitet und selbst erklärend
- Die Interpretation wird grafisch unterstützt
- Die verwendete Sprache ist gesundheits- und chancen-orientiert¹⁵
- Grenzen des Verfahrens werden thematisiert und Indikationen für weiter führende Abklärungen mit Hilfestellungen gegeben

Checkliste 3: Qualitäts-Kriterien für die Anwendung Rohwert-basierter Verfahren im Rahmen der Beratung

Die Berater/innen...

- klären die Fragestellung und wählen darauf abgestimmt ein Rohwert- oder Normwert-basiertes Verfahren (introspektive Frage vs. Vergleichs- oder Leistungsfrage)
- verfügen über methodisches Hintergrundwissen und können die Qualität und Grenzen des Verfahrens beurteilen
- verfügen über Hintergrundwissen zum Themengebiet des Verfahrens und können damit die Aussagen des Verfahrens validieren (einordnen, hinterfragen)
- kennen die Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung der Analyse, welche das Verfahren bietet
- haben aufgrund mehrerer Anwendungen (Selbsttest und Versuchspersonen) ein Gefühl für die Anwendungseigenschaften und Interpretationsmöglichkeiten des Verfahrens entwickelt, auch aus dem Vergleich mit ähnlichen normwert-basierten Verfahren
- können die Ergebnisse einem Laien verständlich erklären.

¹⁴ Treatment meint ein Gesamtprozess (rund um die eigentlichen Testfragen), der in mehreren Schritten zu wesentlichen Fragen und klaren Antworten führt, und dabei die Selbst-Kompetenz stärkt; bei professionellen Instrumenten werden Effekte des Treatments untersucht und die Wirksamkeit bestätigt (z.B. durch den Vergleich von Stichproben mit und ohne Treatment, und durch die Befragung der Treatment-Stichprobe zu den Effekten).

¹⁵ Psychologischer Chargon, lateinische Fachbegriffe, insbesondere medizinische oder krankheitsähnliche Begriffe oder Erklärungen sind für die Selbsterkundung in den Händen von Laien ungeeignet, da sie Unklarheit, Missverständnisse und Gefühle von Inkompetenz, Unzulänglichkeit oder Kranksein erzeugen können.

5. Inhaltliche Bedeutung von Rohwerten: Die Intra-individuelle Perspektive

Ob Rohwerte geeignet sind, hängt nicht nur von der Qualität des Instruments ab, sondern auch vom Inhalt der Fragestellung. Zielt die Frage auf das Selbstbild einer Person, auf den introspektiven oder sogenannten intra-individuellen Vergleich, so sind Rohwerte die passende Basis. Zielt die Frage auf den Vergleich mit anderen, die sogenannte inter-individuelle Perspektive, so sind Normwerte die geeignete Basis. Die nachfolgende Darstellung erläutert diese beiden Zielrichtungen:

| | | |
|---|---------|---|
| Introspektion / Selbstbild Wofür interessiert sich Person N besonders? Was tut sie am liebsten? → Intra-individuelle Perspektive | Frage | Vergleich mit anderen Was zeichnet Person N im Vergleich zu anderen aus? Was kann sie besonders gut? → Inter-individuelle Perspektive |
| Für Fragen nach Präferenz, Motivation, Neigung scheint die intra-individuelle Perspektive prädestiniert: Introspektive Angaben der Testperson sind zur Beantwortung zentral. Entscheidend ist, was für die Person selber wichtig ist , unabhängig davon, ob diese Wichtigkeit in der Population verbreitet ist oder nicht. → Rohwert-basiert | Materie | Für Fragen nach Persönlichkeit, Leistung, Eignung braucht es den inter-individuellen Vergleich: Um herauszufinden, wie sich jemand von anderen unterscheidet (sei dies in seiner Persönlichkeit oder Leistung), muss ein Skalenwert in die Verteilung der Population eingereiht werden. → Normwert-basiert |
| | Test | |

Berufsinteressen sind von ihrer Natur her Fragen nach dem Selbstbild einer Person und können daher gut durch Introspektion beantwortet werden. Aufgrund dieser Überlegung dürfen Rohwerte nicht nur aus methodischer, sondern auch aus inhaltlicher Sicht als passend für die Diagnostik von Berufsinteressen bezeichnet werden. Damit die Ergebnisse in einen sinnvollen Zusammenhang gestellt werden, braucht es Hintergrundwissen zum Themengebiet – im vorliegenden Beispiel etwa zum grossen Thema „Persönlichkeit, Interessen, Fähigkeiten, Berufswahl und Berufswelt“. Auf diesem Hintergrund kann ein/e Berater/in Hypothesen für die vertiefte Klärung von Interessen und Berufsmöglichkeiten ableiten, und diese mittels professioneller Gesprächsführungs-Kompetenzen wirksam einbringen. Durch die in Checkliste 3 genannten Faktoren wird die Qualität Rohwert-basierter Auswertungen bei der Anwendung in der Beratung erhöht.

Für jegliche Anregung von Selbst-Reflektion, z.B. **zum Zweck der Selbst-Erkundung von Interessen** oder der Selbst-Validierung einer Berufs- oder Studienwahl, **scheint die intra-individuelle, Rohwert-basierte Auswertung passend und sogar vorteilhaft – sofern das Verfahren professionell konstruiert und angewendet wurde**. Abgeraten werden muss die Anwendung von Rohwerten jedoch für Fragestellungen der Eignung oder Leistung, etwa im Rahmen einer Personalselektion: Hier braucht es einen Vergleich mit einer passenden Referenz-Stichprobe.

6. Zusammenfassung und Empfehlung

Aufgrund der theoretischen, empirischen und inhaltlichen Überlegungen der obigen Kapitel darf festgehalten werden, dass Rohwert-basierte Verfahren für die Diagnostik von Berufsinteressen, Berufsmotivationen und beruflicher Persönlichkeit gut anwendbar sind. Allerdings gibt es grosse Unterschiede in der Qualität, vom unterhaltsamen „Heftli-Test“ bis zum wirksamen wissenschaftlich basierten Verfahren. Was ist zu beachten, damit die Rohwert-basierten Ergebnisse eine gute Qualität aufweisen?

Für die **Qualität des Verfahrens** sind dies primär die klassischen Testgüte-Kriterien:

- Die Theorie und Dimensionen sollen empirisch fundiert und valide sein.
- Die Dimensionen sollen intern konsistent und untereinander trennscharf sein.
- Die Testergebnisse sollen zu Vergleichskriterien passen und die Zukunft vorhersagen.

Für die **numerische Vergleichbarkeit von Rohwerten** untereinander

- sollen die Skalen gleich lang sein,
- oder rechnerisch entsprechend transformiert werden (z.B. in prozentuale Skalenwerte oder in Skalen-Mittelwerte)
- zudem eine ungefähr gleiche Länge und Attraktivität, bzw. Kalibrierung der Skalen aufweisen.

Wird das Rohwert-basierte Verfahren als **Selbsttest** angewendet, so ist u.a. zu überprüfen

- ob die Dimensionen mit klaren, allgemein verständlichen Titeln benannt sind
- ob klare Instruktionen für die Durchführung, Auswertung und Interpretation gegeben werden
- ob die Interpretation mit spezifischen Referenzwerten und mit Grafik unterstützt wird
- ob die Grenzen des Verfahrens thematisiert und weitere Hilfemöglichkeiten genannt werden.

Wird das Rohwert-basierte Verfahren im Rahmen einer **professionellen Beratung** eingesetzt, so wird u.a. empfohlen

- dass der/die Berater/in das Verfahren bewusst zur Klärung einer intra-individuellen Fragestellung (Interesse, Präferenz, Motivation) einsetzt
- dass der/die Berater/in über vertieftes Hintergrundwissen zum Themengebiet wie auch zum Verfahren, seinen Auswertungs- und Interpretationsmöglichkeiten verfügt.



Zusammenfassend wird fest gehalten, dass sich Rohwert-basierte Verfahren sowohl bei ihrer Konstruktion als auch bei ihrer Anwendung nach sehr ähnlichen Gütekriterien ausrichten sollen wie Normwert-basierte Verfahren:

**Intern konsistente Dimensionen (Reliabilität),
trennscharfe Dimensionen die treffende Prognosen liefern (Validität),
effiziente und anwenderfreundliche Testung (Ökonomie und Usability).**

Rohwert-basierte Verfahren sind keineswegs eine „Light-Version“ des „klassischen Tests“, viel eher erfordert der Verzicht auf Normwerte besondere Vorkehrungen und Abklärungen, wie etwa

**die Kalibrierung der Skalen,
spezifische Referenzwerte,
sorgfältige und klare Instruktionen.**

Berater/innen wird empfohlen, vor dem Einsatz eines Rohwert- basierten Verfahrens dessen Qualität anhand der Checklisten 1 bis 3 zu beurteilen und bei der Anwendung zu berücksichtigen. Dies wird in der Regel eine vorbereitende Schulung analog zu einer Test-Zertifizierung benötigen.

Zürich, 8. Januar 2014

Dr. Simone Joerin Fux
Grad. Cert. Laufbahn- und Organisationspsychologin

7. Literatur

- Cronbach, L.J. (1949, 1984). *Essentials of Psychological Testing* (4th Ed.). New York: Haper & Row. (5th Ed. 1990).
- Gottfredson, G., Holland, J. & Gottfredson, L. (1975). The relation of vocational aspirations and assessments to employment reality. *Journal of Vocational Behavior*, 7, 135-148.
- Holland, J. (1997). *Making vocational choices* (3rd ed). Odessa FL: PAR.
- Holland, J. (1971, 2013). *Self-Directed Search (SDS)*. Odessa FL: PAR.
- Joerin Fux, S. (2005). *Persönlichkeit und Berufstätigkeit. Theorie und Instrumente von John Holland im deutschsprachigen Raum*. Göttingen: Cuvillier.
- Jörin, S., Stoll, F., Bergmann, C. & Eder, F. (2004). *EXPLORIX® – das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung. Deutschsprachige Adaptation und Weiterentwicklung des Self-Directed Search® nach John Holland*. Manual. Bern: Hans Huber.
- Kersting, M. (2010). Qualitätsstandards. In K. Westhoff et al. (Hrsg.), *Grundwissen für die berufsbezogene Eignungsbeurteilung nach DIN 33430* (3. Neubearb. Aufl., 22-36). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Lamb, R. & Prediger, D. (1980). Construct validity of raw score and standard score reports of vocational interests. *Journal of Educational Measurement* 17, 107-115.
- Prediger, D. (1982). Dimensions Underlying Holland's Hexagon: Missing Link between Interests and Occupations? *Journal of Vocational Behavior* 21, 259-287.